

# **EXKURSION NACH EGGENBURG.**

**(TAGESAUSFLUG.)**

**UNTER FÜHRUNG VON**

**THEODOR FUCHS und DR. OTHENIO ABEL.**

# Exkursion nach Eggenburg.

(Tagesausflug.)

Von Theodor Fuchs.

---

## Allgemeines.

Der Ausflug nach Eggenburg verfolgt den Zweck, die Mitglieder des Geologenkongresses mit den älteren marinen Ablagerungen des Wiener Miozänbeckens, den sogenannten Horner Schichten, oder den Ablagerungen der ersten Mediterranstufe bekannt zu machen.

Dieselben finden sich nordwestlich von Wien in der Umgebung des Manhardgebirges in einer Höhenlage von 300—400 m in einzelnen isolierten Partien dem kristallinen Grundgebirge aufgelagert, welches bereits der sogenannten „böhmischen Masse“ angehört.

Es sind durchweg litorale Ablagerungen, welche innerhalb der Litoral- und oberen Korallinenzone gebildet wurden und vorwiegend aus verschiedenartigen Sanden bestehen. Dieselben sind mitunter reich an Bryozoen und Nulliporen und gehen bisweilen in sandige Nulliporenkalke über, welche zum Beispiel bei Zogeldorf südlich von Eggenburg in großen Steinbrüchen gewonnen werden. Untergeordnet, namentlich in den tiefsten Lagen, finden sich auch blaugraue Mergel, welche jedoch ebenfalls litorale Konchylien enthalten.

Charakteristisch für diese Ablagerungen ist das Auftreten von Bänken großer monomyaver Bivalven, die sich namentlich in den tieferen und tiefsten Teilen derselben finden.

Man unterscheidet Bänke von *Ostraea crassissima* von *Mytilus Haidingeri* und von *Perna Rollei*, die zumeist gesondert auftreten. Besonders berühmt sind die Bänke von riesigen Exemplaren der *Ostraea crassissima* vom sogenannten Judenfriedhofe bei Kuenring südlich von Eggenburg.

Ein weiterer Charakterzug der Horner Schichten wird durch das Vorkommen von *Cerithium margaritaceum* und *Cerithium plicatum* gebildet, zwei Arten, die ihr Hauptlager im oberen Oligozän haben, hier aber auch noch stellenweise massenhaft, ja wahrhaft bankbildend im Miozän auftreten.

Im alpinen Teile des Wiener Beckens sind diese beiden Arten gänzlich unbekannt und werden hier durch *Cerithium lignitarum* und *C. pictum* ersetzt.

Auch sonst zeigt die Fauna der Horner Schichten auffallende Abweichungen von analogen Ablagerungen des alpinen Beckens, respektive der zweiten Mediterranstufe.

In den Sandgruben von Dornbach bei Wien findet man massenhaft *Pecten Leythajanus*, *Besseri*, *aduncus* und *latissimus*, und dieselben Arten treten überall wieder auf, wo man marine Litoralbildungen der zweiten Mediterranstufe findet, wie in den Sanden von Neudorf an der March, im Leithakalke des Leithagebirges sowie in der Umgebung Wiens, Badens und Vöslaus.

Niemals jedoch wurden diese Arten in den Miozänbildungen des Manhardgebirges aufgefunden und treten hier an deren Stelle in petrographisch ähnlichen Ablagerungen *Pecten Hornensis* Dep. (-*P. Rollei autorum*<sup>1)</sup>, *Pecten Beudanti*, *Holgeri* und *palmatus* auf, von denen namentlich erster in den sandigen Bryozoen- und Nulliporenkalken von Zogelsdorf ganze Schichten erfüllt.

Niemals wurden diese Arten noch in den Miozänablagerungen des inneralpinen Beckens gefunden und liegt

---

<sup>1)</sup> Depéret hat in neuerer Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß der Name *Pecten Rollei* bereits früher von Stoliczka für eine *Pecten*-Art der Hierlatzschichten verwendet wurde und hat infolgedessen für die vorliegende Miozänart den Namen *Pecten Hornensis* vorgeschlagen.

bereits in diesem Momente ein tiefgreifender Unterschied zwischen der marinen Konchylienfauna des inneralpinen Beckens und den Horner Schichten, respektive zwischen der zweiten und ersten Mediterranstufe.

Es gibt aber noch eine ganze Reihe, meistens großer und auffallender Konchylien, welche in großer Menge und in allgemeiner Verbreitung in den Horner Schichten auftreten, jedoch noch niemals im inneralpinen Becken gefunden wurden, obgleich habituell oder faziell ähnliche Ablagerungen daselbst reichlich vertreten sind.

Es sind dies namentlich folgende:

- Cardium Kübecki*
- "    *Hoernesianum*
- "    *Burdigalinum*
- Pectunculus Fichtelii*
- Arca Fichtelii*
- Isocardia subtransversa*
- Venus islandicoides*
- Cytherea Raulini*
- Turritella cathedralis*
- "    *gradata*
- "    *Desmarestiana*.

Die größte Entwicklung erreichen die Ablagerungen der ersten Mediterranstufe in der Umgebung der kleinen Landstädte Horn und Eggenburg, und sind es namentlich die letzteren, welche eine besonders reiche und regelmäßige Gliederung erkennen lassen.

Man kann hier namentlich nachstehende Schichten unterscheiden:

### a) Schichten von Eggenburg.

Grobe lichtgraue Quarzsande mit unregelmäßigen konkretionären Sandsteinbänken, die durch Aufnahme von Bryozoen und Nulliporen in sandige Bryozoen- und Nulliporenkalke übergehen. Sie enthalten Steinkerne von großen dickschaligen Mollusken, so A u s t e r n, P e c t e n, B a l a n e n

und Echiniden, von denen namentlich *Ostraea lamellosa* und *Pecten Hornensis* Dep. bisweilen wirklich bankbildend auftreten. Sie bilden in der Regel die Decke aller übrigen Ablagerungen, liegen auf der Höhe der Plateaus meist unmittelbar dem Grundgebirge auf, während in den Taleinschnitten unter ihnen die tieferen Schichten zum Vorschein kommen. Sie wurden augenscheinlich im oberen Teile der Korallinenzone gebildet.

### b) Gauderndorfer Schichten oder Tellinensande von Gauderndorf.

Sehr homogene, äußerst feine, weiche, mitunter fast pulverige Sande von leicht gelblichgrauer oder honiggelber Färbung, welche in der Regel Lagen von kuchenförmigen oder unregelmäßig gestalteten Konkretionen, sogenannten Mugeln, seltener fortlaufende Sandsteinbänke enthalten und häufig ganz erfüllt sind von meist dünnchaligen Bivalven, die eine grabende Lebensweise führten. (*Solen vagina*, *Polia legumen*, *Psammobia Labordei*, *Tellina planata*, *Tellina lacunosa*, *Lutraria sanna*, *Maetra Bucklandi*, *Tapes vetula*, *Tapes Basteroti*, *Venus islandicoides*, *Cardium Hoernesianum*, *Arca Fichtelii* etc.) Es sind dies Ablagerungen, die sich innerhalb der Laminarienzonen wahrscheinlich in nächster Nähe des Strandes bildeten.

### c) Liegendsande.

Grobe lose Quarzsande oder auch Sandsteinbänke mit Bänken von *Ostraea lamellosa*, *Mytilus* <sup>2</sup>*Haidingeri*, *Ostraea crassissima* und *Perna Rollei*. Daneben eine große Menge von Konchylien, welche zumeist mit jenen der Tellinensande, mitunter aber auch mit jenen der Eggenburger Schichten übereinstimmen. Allgemein verbreitet und mitunter massenhaft auftretend findet man *Cerithium plicatum* und *margaritaceum*.

In diesen Schichten wurden auch fast alle von Krahuletz entdeckten Wirbeltierreste aufgefunden.

Die Liegendsande enthalten niemals Bryozoen und Nulliporen und sind augenscheinlich ebenfalls innerhalb der Laminarienzone in sehr geringer Tiefe zur Ablagerung gelangt.

#### d) Blaue Mergel.

Bei Brunnen- und Kellergrabungen haben sich bei Eggenburg unterhalb der Liegendsande an einigen Punkten noch blaugraue, meist etwas sandige Mergel gefunden, welche aber dieselben Konchylien wie die Tellinensande enthalten und offenbar eine Lagunenbildung darstellen.

---

#### Itinerarium.

Der Ausgangspunkt für die Fahrt nach Eggenburg ist der Franz Josef-Bahnhof im IX. Bezirke.

Der Bahnhof steht auf den Alluvien der Donau, unter denen in wenigen Metern Tiefe der Congerientegel angetroffen wird, der ja im ganzen alten Stadtgebiete den Untergrund bildet.

So wie man die Bahnhofhalle verlassen und den Viadukt der Stadtbahn passiert hat, erblickt man linker Hand vor sich den Höhenzug des Kahlengebirges, der mit dem etwas isolierten, steil gegen die Donau zu abstürzenden Leopoldsberg seinen malerischen Abschluß findet.

Der ganze Gebirgszug, soweit man ihn von hier aus übersieht, besteht aus kretazischem Flysch.

Vor dem Leopoldsberge sieht man über den Dächern kleiner Häuser ein niedriges Hügelland sich erheben, in welchem mehrere große Ziegeleien sichtbar sind. Man sieht aus der Entfernung die hohen Wände des lichtgelben Lößes, der hier in großer Mächtigkeit den nach Osten gerichteten Abfall des miozänen Hügellandes verhüllt.

Unter dem Löß findet sich blaugrauer sarmatischer Tegel mit untergeordneten Sandlagen.

Der Löß ist hier reich an Resten diluvialer Tiere, und in dem sarmatischen Tegel dieser Ziegeleien wurde der größte Teil der fossilen Cetaceen und Schildkröten gefunden, welche den sarmatischen Ablagerungen der Umgebung Wiens einen gewissen Ruf verschafft haben.

Gegen das Gebirge zu tauchen unter den sarmatischen Ablagerungen die mariner Schichten, zumeist aus Sanden und Nulliporenkalken, stellenweise auch aus Conglomeraten gebildet, hervor, welche die Abhänge des Gebirges bis zu einer Höhe von zirka 300 *m* bekleiden. Dieselben sind jedoch aus der Entfernung durch nichts charakterisiert.

Hinter Nußdorf drängt die Donau so mächtig gegen das Gebirge, daß kaum der nötige Raum für Straße und Bahn übrig bleibt.

Links erblickt man am Fuße des Leopoldsberges eine Reihe großer Steinbrüche, in denen steil geneigte, regelmäßig geschichtete Bänke eines hydraulischen Mergelkalkes sichtbar sind, der sehr reich an Fucoiden ist und stellenweise auch Inoceramen enthält. In einem dieser Brüche wurde auch der von Toulou beschriebene Ammonit gefunden.

Die Schichten fallen zuerst gegen N, später umgekehrt gegen S.

Auf der rechten Seite sieht man jenseits der Donau, inselartig aus dem Donaualluvium sich erhebend, den Bisamberg, der aus demselben Flyschmergel besteht wie der Leopoldsberg.

Hinter Klosterneuburg bis Höflein—Greifenstein folgen links zahlreiche Brüche, in denen jedoch nicht hydraulischer Mergelkalk, sondern vorwiegend Sandsteine gebrochen werden.

Bei Höflein ein gewaltiger Bruch in lichtgelbem massigen Sandstein, der ein System dünnplattiger Sandsteinbänke eingeschaltet enthält. Dieser Sandstein gehört bereits dem Eocän an (Greifensteiner Sandstein). Die dünnen plattigen Sandsteinbänke sind außerordentlich reich an mannigfaltigen Kriechspuren und Hieroglyphen.

Zur rechten Hand jenseits der Donau abermals eine Hügelgruppe und auf einer derselben die dem Grafen Wilczek gehörige, gegenwärtig renovierte Burg Kreuzenstein.

Diese Hügelgruppe sowohl wie der ganze von ihnen aus gegen NNO ziehende Hügelzug besteht ebenfalls aus verschiedenen Eocängesteinen, darunter die merkwürdigen Kalke des Waschberges mit ihren Einschlüssen von Urgesteinsbrocken, die Kalke des Hollingsteins mit ihrer rätselhaften Fauna, die fossilreichen Grünsande von Bruderdorf, die weißen blätterigen Mergel mit Menilitagen usw.

Hinter Greifenstein tritt die Bahn in das von dem Alluvium der Donau gebildete Tullnerfeld ein, während der Außenrand des Kahlengebirges sich in südwestlicher Richtung zurückzieht.

Dieser gegen W und N geneigte Abhang besitzt keinen nennenswerten Lößbelag.

Hinter Tulln überschreitet die Bahn die Donau und dringt hierauf hinter Absdorf wieder in das jenseitige tertiäre Hügelland ein. Dasselbe ist durch einen von W nach O weithin verfolgbaren alten Steilrand (hier „Waggram“ genannt) scharf von der Donauebene getrennt und besteht zumeist aus Mergeln und Sanden.

Indem nun die Bahn in dem flachen und weiten Tale der „Schmieda“ gegen Norden zieht, bewegt sie sich bis gegen Maibau—Limberg ausschließlich in Löß, der hier den gegen O gekehrten Abhang des Tertiärlandes in großer Mächtigkeit bedeckt.

Bei Limberg kommt zum erstenmal der Granit des Manhardberges zum Vorschein.

Von hier aus windet sich die Bahn steil ansteigend durch Granitgebirge, durchbricht dasselbe schließlich in einem gewaltigen Einschnitte am Fuße des Eggenburger Kalvarienberges und rollt in die Station Eggenburg.

Die Bahnstation (352 m) liegt am Rande eines Plateaus, welches nach links gegen S, gegen Burgschleinitz und



Zogelsdorf allmählich ansteigt (zirka 400 *m*), nach rechts oder N aber gegen Eggenburg zu steil abbricht.

Das malerische Städtchen mit der großen gotischen Kirche und den alten Stadtmauern liegt tiefer als die Station. Trotzdem liegt es aber doch nicht eigentlich im Tale, sondern vielmehr auf einer Granitklippe, die auf dem Hauptplatze der Stadt zutage liegt und gegen N und W steil gegen den Kuenringer Bach abstürzt.

Das Stationsgebäude steht auf „Eggenburger Schichten“, die auch in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, rechts von der nach Zogelsdorf—Burgschleinitz—Mairau führenden Straße, in ausgedehnten Brüchen gut aufgeschlossen sind.

Man sieht lichtgraue grobe Quarzsande mit eingelagerten, unregelmäßig knauerig konkretionären Sandsteinbänken, die im Innern außerordentlich dicht und fest, an der Oberfläche aber durch Auslaugung des Kalkcements locker sind.

Betrachtet man die Oberfläche dieser Sandsteinbänke mit der Lupe, so erkennt man, daß sie eine außerordentliche Menge von zerriebenen Bryozoen enthalten, die mitunter wohl die Hälfte des Materials ausmachen mögen.

Manche Platten sind mit den Schalen von *Pecten Hornensis* (*P. Rollei aut.*) bedeckt, andere enthalten dickschalige Austern, hie und da findet man Balanen oder zerdrückte *Echinolampas*.

Diese groben Quarz- und Bryozoen-Sandsteine bilden die Oberfläche des ganzen Plateaus bis an die aus Granit bestehende Hügelkette im Osten und die Höhen von Zogelsdorf im Süden. Nach Süden ansteigend, nehmen sie immer mehr Nulliporen auf und gehen endlich in einen sandigen Nulliporenkalk über, der bei Zogelsdorf in gewaltigen Steinbrüchen abgebaut wird.

Östlich von Eggenburg, auf der Höhe des Kalvarienberges, findet man dieselben Nulliporenkalke in beiläufig derselben Höhe wie bei Zogelsdorf.

Von hier stammen die von Krahuletz in so großer Menge gesammelten Kelche von *Antedon*.

Von der Station gegen die Stadt hinabsteigend, treten unterhalb den groben Sandsteinbänken der Eggenburger Schichten allenthalben die weichen, pulverigen Gauderndorfer Schichten (Tellinensande) hervor.

Die zahlreichen Weinkeller, die sich in dieser Zone finden, sind sämtlich in diesen Schichten angelegt und bieten, soweit sie nicht vermauert sind, gute Aufschlüsse.

Man sieht die lichten gelblichgrauen Sande erfüllt von dünnchaligen grabenden Muscheln, wie *Solen*, *Polia*, *Tellina*, *Panopaea*, *Cardium*, *Venus* etc., deren Schalen aber meist so verwittert sind, daß eine Gewinnung sehr schwierig ist. Die Schalen von *Solen* und *Polia* stecken häufig noch in der ursprünglichen Stellung senkrecht im Sande.

Von hier aus gegen Ost gehend, treten bereits in der Entfernung von wenigen hundert Schritten unter den Tellinensanden die „Liegend'sande“ hervor, die hier in einer gewaltigen, zirka 8 m tiefen Sandgrube prachtvoll aufgeschlossen erscheinen.

Man sieht hier grobe grusige Quarzsande von grünlicher Färbung, lagenweise rostbraun verfärbt, auf einer Klippe von Gneis aufliegen, der unmittelbar vor der Grube am Wege ansteht und bisweilen auch in den tiefsten Teilen der Grube selbst zum Vorschein kommt.

In den obersten Teilen der Sande finden sich Austern und *Mytilus*bänke eingeschaltet, die mitunter zu knauerigen, konkretionären, von Muscheln erfüllten Sandsteinbänken verbunden sind.

In den darunter liegenden lockeren Grusen finden sich zerstreut oder lagen- und nesternweise angereichert verschiedene Konchylien, welche zumeist mit jenen der Tellinensande übereinstimmen, aber sehr schwer zu gewinnen sind. Auffallend ist das massenhafte Vorkommen von *Cerithium plicatum*.

Zu unterst, dem Grundgebirge unmittelbar aufgelagert, finden sich dickschalige Austern sowie Rasen von *Heliastrea*.

Aus dieser Sandgrube stammt auch der von Krahuletz aufgefundene und von Abel beschriebene Schädel von *Cyrtodelphis sulcatus* Sow. var. *incurvata*.

Von hier Abstieg in die Stadt und Besichtigung des Krahuletz-Museums<sup>1)</sup>.

Besonders bemerkenswert der schöne Schädel von *Crocodylus Eggenburgensis* Toulou und Keil und von *Cyrtodelphis sulcatus* Sow. var. *incurvata*. Ferner Reste von *Brachyodus onoides* Sow., *Metaxytherium Krahuletzki* Dep., *Testudo noviciensis* Noul. und *Acrodelphis Krahuletzki* Abel. Reiche Suite quaternärer Säugetiere.

Hierauf Besichtigung der Stadt und der Anlagen im Karlstale und sodann gemeinsames Mittagessen im Gasthofs „zum goldenen Löwen“.

Nach dem Mittagessen Ausflug nach Gauderndorf.

Aus der Stadt gegen den Kuenringer Bach hinab und jenseits desselben wieder hinaufsteigend, bemerkt man an der Straße die groben Sandsteinbänke der Eggenburger Schichten, die hier in ungewöhnlich tiefem Niveau auftreten.

Weiter rechts und links von der Straße Äcker, unter deren Ackerkrume Gneis ansteht.

Rechts eine Hügelkette aus Granit.

Links von der Straße in den Feldern wurden vor Zeiten schöne Amethyste gefunden, die sogar das Material zu einer kleinen Industrie in Eggenburg gaben.

Unmittelbar vor Gauderndorf links an der Straße eine aufgelassene Sandgrube in Tertiärschichten. Man sieht von oben nach unten:

2 m. Grobe unregelmäßige Sandsteinbänke mit *Pecten Hornensis* etc. (Eggenburger Schichten.)

0·5 m. Bank von feinkörnigem Sandsteine voll Abdrücken und Steinkernen von Bivalven, welche mit jenen der Tellinensande übereinstimmen.

<sup>1)</sup> Dasselbe wurde im Jahre 1901 von der Eggenburger Sparkasse erbaut.

1·5 m. Feine, weiche, gelblichgraue Sande voll dünn-schaliger Bivalven, die hier verhältnismäßig besser erhalten und leichter zu gewinnen sind. (Gauderndorfer Schichten oder Tellinensande).

2 m. Grober Quarzsand von grünlicher Farbe, teilweise gelblich verfärbt, mit schlecht erhaltenen großen Bivalven, die aber gänzlich unbestimmbar sind. Hie und da große konkretionäre Sandsteinknollen. (Liegendsande.)

Unmittelbar unter diesen Sanden scheint Granit anzustehen, der am Ausgange der Grube bereits ansteht.

Zum Lateinerbache hinab- und jenseits desselben auf der nach Pulkau führenden Straße wieder hinaufsteigend, findet man nach einigen 100 Schritten rechts von der Straße eine halbverfallene Sandgrube. Es ist dies der in der Literatur so oft erwähnte Aufschluß von Gauderndorf.

Man sieht hier von oben nach unten:

2—3 m. Grobe grusige Sandsteinbänke voll Austern, Pecten, Balanen und Steinkernen großer dickschaliger Bivalven. (Eggenburger Schichten.)

1 m. Muschelbank von orangegelber oder ziegelroter Färbung, fast nur aus zusammengeschwemmten Konchylien zusammengesetzt. *Tapes Basteroti*, *Tapes vetula*, *Mytilus Haidingeri*, *Turritella gradata* etc. Darin bisweilen auch Granitbrocken.

1 m. Feiner, weicher, gelblichgrauer Sand mit seltenen Fossilien. (Gauderndorfer Schichten oder Tellinensande.)

Unter diesen Sanden, dem Granite des Grundgebirges unmittelbar aufgelagert, kommt nach Sueß eine Bank von *Perna Rollei* vor, doch ist diese gegenwärtig nicht zu sehen.

Die Liegendsande scheinen hier zu fehlen.

Von hier zum Lateinerbach zurückgehend und längs desselben Gauderndorf durchschreitend, gelangt man an den durch einen Wegweiser bezeichneten Punkt, von dem aus senkrecht auf die Straße ein Fahrweg nach Kattau abzweigt.

Längs dieses Fahrweges ist das vollständigste Profil aufgeschlossen, welches man in den Tertiärschichten von Eggenburg kennt.

Man trifft hier von unten nach oben:

- |  |            |
|--|------------|
| a) Dunkle kristallinische Schiefer steil aufgerichtet.                     |            |
| b) Bank von <i>Ostraea crassissima</i> .                                   |            |
| c) Grober Sand mit <i>Mytilus Haidingeri</i> .                             | } Liegend- |
| d) Grober Sand und Schotter.   |            |
| e) Bank von <i>Ostraea lamellosa</i> .                                     |            |
| f) Gauderndorfer Schichten (Tellinensande).                                |            |
| g) Grobe Sandsteinbänke mit Bryozoen<br>und <i>Pecten Hornensis</i> .      | } Eggen-   |
| h) Nulliporenkalk mit <i>Pecten Hornensis</i> und<br><i>Echinolampas</i> . |            |

Von hier nach Eggenburg zurück. Unmittelbar hinter den letzten Häusern von Gauderndorf an der Straße noch ein kleiner Aufschluß.

Gauderndorfer Sande (bisweilen sehr fossilreich) mit unregelmäßigen Mugeln, von den groben Sandsteinen der Eggenburger Schichten überlagert.

Rückkehr nach Eggenburg. Eventuell noch Besuch des Schindergrabens und Kalvarienberges.

Abfahrt nach Wien.

---

### Literatur.

1853. J. Czjžek, Erläuterungen zur geologischen Karte der Umgebungen von Krems und vom Manhartsberge. Beilage zum VII. Bd. d. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien.
1859. F. Rolle, Über die geologische Stellung der Horner Schichten in Niederösterreich. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien, XXXVI. Bd., S. 37.
1866. E. Sueß, Untersuchungen über den Charakter der österreichischen Tertiärablagerungen. I. Über die Gliederung der tertiären Bildungen zwischen dem Mannhart, der Donau und dem äußeren Saume des Hochgebirges. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien, LIV. Bd., I. Abt.

1868. Th. Fuchs, Die Tertiärbildungen der Umgebung von Eggenburg. Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. Wien, XVIII. Bd., S. 584.
1875. Th. Fuchs, Der Eisenbahneinschnitt der Franz Josefsbahn bei Eggenburg. Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. Wien, XXV. Bd., S. 17.
1885. Fr. Toulou und J. Kail, Über einen Krokodilschädel aus den Tertiärablagerungen von Eggenburg in Niederösterreich. Denkschr. d. Wiener Akad. L., S. 299 - 356.
1895. Charles Depéret, Über die Fauna von miocänen Wirbeltieren aus der ersten Mediterranstufe von Eggenburg. Sitzungsber. d. Wiener Akad. CIV., S. 395.
1897. O. Abel, Neue Aufschlüsse bei Eggenburg in Niederösterreich in den Loibersdorfer und Gauderndorfer Schichten. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1897, S. 255.
- O. Abel, Studien in den Tertiärbildungen von Eggenburg. Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österr.-Ung. und des Orients. Wien, XI. Bd., 4. Heft, S. 211.
1898. O. Abel, Der Wasserleitungsstollen der Stadt Eggenburg. Ein Beitrag zur Kenntnis der Gauderndorfer Schichten. Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1898, S. 301.
1899. O. Abel, Untersuchungen über die fossilen Platanistiden des Wiener Beckens. Denkschr. d. Wiener Akad. LXVIII., S. 839 bis 874.
1900. Th. Fuchs, Über die bathymetrischen Verhältnisse der sogenannten Eggenburger und Gauderndorfer Schichten des Wiener Tertiärbeckens. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien, CIX. Bd., S. 478.
- Th. Fuchs, Beiträge zur Kenntnis der Tertiärbildungen von Eggenburg. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien, CIX. Bd., S. 859.
1902. Th. Fuchs, Nachträge zur Kenntnis der Tertiärbildungen von Eggenburg. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien, CXI. Bd., S. 63.
-